

Von Lautsprache in Schriftsprache

Marion Jäger übersetzt für Hörgeschädigte

Damit gehörlose und hörgeschädigte Menschen in bestimmten Situationen das gesprochene Wort besser verstehen und somit aktiver teilhaben, können sie die Dienste einer Schriftdolmetscherin oder eines Schriftdolmetschers in Anspruch nehmen. Oftmals übernehmen Landschaftsverbände und Krankenkassen die Kosten dafür.

VdK-Mitglied Marion Jäger aus Meschede im Hochsauerlandkreis (Nordrhein-Westfalen) ist Schriftdolmetscherin. Sie begleitet Gehörlose und Hörgeschädigte, die trotz technischer Möglichkeiten wie Hörgeräten und Induktionsschleifen Gesprochenes nur schwer oder gar nicht verstehen können, zu Terminen. „Meine Einsätze sind vielfältig“, sagt sie. „Sie reichen von Zweier-Gesprächen beim Arzt bis zu Betriebsversammlungen mit 1500 Beteiligten. Aber auch im Schulunterricht, bei Fort- und Weiterbildungen, im Berufsleben, in Selbsthilfegruppen, bei Vorträgen und Konferenzen werde ich eingesetzt. Überall dort, wo Menschen zusammentreffen und kommunizieren. Das kann auch auf privaten Feiern sein.“

Jedes Wort mitlesen

Die gelernte Arzthelferin und frühere Chefarztsekretärin tippt alles, was gesagt wird, über eine externe Tastatur in einen Laptop, von dem der geschriebene Text dann auf eine große Leinwand projiziert oder auf Tablets übertragen wird. Auf diese Weise können Menschen mit Hörbeeinträchtigungen jedes Wort mitlesen. Und nicht nur das. Denn Marion Jäger lässt in der Regel nicht nur nichts weg, sondern fügt gegebenenfalls auch Abkürzungen für Applaus, Gelächter, Gemurmel oder Denkpausen hinzu, damit sich alle Anwesenden ein umfassendes Bild der jeweiligen Situationen machen können.

Mit einem Laptop allein ist es jedoch nicht getan. „Ich führe einen großen Pilotenkoffer mit mir“, sagt Marion Jäger. „So habe ich alles parat, angefangen vom Laptop, über Stativ, externe Tastatur, Tablets, Verlängerungskabel, verschiedene Steckverbindungen und Adapter. Des Weiteren Equipment für eigenes externes WLAN, Tisch-Mikrofone, ein Umhänge-

mikrofon, gegebenenfalls auch Kopfhörer, Batterien und Powerbanks.“

Mit ihrer umfangreichen technischen Ausrüstung kann sie das Gesprochene auch in akustisch schwierigen Situationen verstehen und schriftdolmetschen. Die Meschederin ist nämlich selbst hörbeeinträchtigt und kam erst durch ihre eigene Erkrankung zu ihrer heutigen Tätigkeit. „Als ich Anfang 2015 durch einen Hörsturz einseitig ertaubte, lernte ich den Beruf in einer Selbsthilfegruppe für Hörgeschädigte kennen“, erzählt sie. „Und nachdem ich mein Cochlea-Implantat hatte, habe ich diesen Weg verfolgt und die einjährige Ausbildung zur Schriftdolmetscherin angefangen.“ Diese hat sie dann 2018 mit dem Zertifikat des Deutschen Schwerhörigenbunds (DSB) erfolgreich abgeschlossen. „Nun kann ich anderen helfen, die weitestgehend eingeschränkt sind als ich.“

Doch die Corona-Pandemie hat ihr Engagement erst einmal lahmgelegt. „Ab Anfang März wurden viele Veranstaltungen abgesagt. Mein letzter Einsatz – schon unter Corona-Bedingungen – war Mitte März“, beklagt sie. Die Vermittlungsstellen der Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe haben bisher – trotz der inzwischen verfügbaren allgemeinen Lockerungen – keine Schriftdolmetscher-Anfragen mehr erhalten. „Corona wirkt noch immer nach. Man könnte den Eindruck gewinnen, dass Kommunikation für hörgeschädigte Menschen nicht mehr stattfindet.“

Dabei ist der Bedarf eigentlich groß. Statistiken zufolge leben in Deutschland etwa 1,2 Millionen hochgradig und an Gehörlosigkeit grenzend schwerhörige Menschen. Darüber hinaus werden die Kosten für Schriftdolmetscher in vielen Fällen – zum Beispiel bei Ämtern, bei Gericht oder bei Arztbesuchen – auf vorherigen Antrag von den zuständigen Leistungsträgern übernommen.

Aber jede Flaute endet. Die Zahl der Veranstaltungen, bei denen Schriftdolmetscher gefragt sind, wird wieder zunehmen. Marion Jäger ist per E-Mail unter marion.jaeger@web.de zu erreichen. Eine Liste mit Kontaktdaten von Schriftdolmetscherinnen und Schriftdolmetschern in Deutschland gibt es beim DSB unter www.schwerhoerigen-netz.de **mib**



Wer nicht oder nicht gut hört, kann für bestimmte Termine und Situationen einen Schriftdolmetscher oder eine Schriftdolmetscherin wie Marion Jäger beauftragen. Foto: privat

Wie ein Instrument verbindet

Die Veeh-Harfe ist leicht zu erlernen, auch ohne Notenkenntnisse



Im Inklusionsensemble „Mehrklang“ musizieren Menschen mit und ohne Behinderung. Foto: Kaufmann

Wer als Kind oder Jugendlicher kein Instrument erlernt hat, kann das im Laufe des Lebens nachholen. Und dazu muss man nicht einmal Noten lesen können. Es gibt ein Instrument, das nicht nur einfach zu erlernen, sondern auch zu spielen ist. Die Veeh-Harfe eignet sich besonders gut für Ältere und für Menschen mit Beeinträchtigung.

Die Veeh-Harfe ist ein Saitenzupfinstrument, das ohne Notenkenntnisse gespielt werden kann. Eigens für das Instrument wurde eine einfache und deutliche Notenschrift entwickelt, die auf das Wesentliche reduziert ist. Notenschaablonen, die zwischen Saiten und Resonanzkörper geschoben werden, ermöglichen ein Spielen vom Blatt. So muss man nur lernen, wie lange eine Note ausgehalten werden muss, aber nicht, für welche Tonhöhe sie steht. Die Noten werden so begreifbar.

Beruhigende Wirkung

Für Menschen mit eingeschränkter Feinmotorik sind die Saitenabstände einer Zither beispielsweise zu eng. Die Veeh-Harfe ist wegen der größeren Saitenabstände viel einfacher zu handhaben. „Wer den Klang der Veeh-Harfe erlebt hat, kann sich gut vorstellen, dass sich einst König Saul in Israel unter den

Harfenklängen von David beruhigte“, sagt Heinrich Kaufmann aus Schwäbisch Gmünd. Er und seine Frau Waltraud sind seit 2004 als Veeh-Harfen-Lehrer aktiv und haben bereits viele Menschen für das Instrument begeistert. So sind bundesweit schon einige neue Veeh-Harfen-Gruppen entstanden. Die Musikerinnen und Musiker spielen oft in Altenheimen und auf Veranstaltungen.

Darüber hinaus hat das Paar das Inklusionsensemble „Mehrklang“ gegründet, in dem Menschen mit und ohne Behinderung, Alte und Junge sowie Profi-Musiker und Laien miteinander musizieren. Wegen der Corona-Pandemie können die Musiker/-innen derzeit leider nicht gemeinsam üben und

musizieren“, bedauert Heinrich Kaufmann und hofft auf bessere Zeiten. Vom Volkslied über den Choral, bis hin zu kleinen Stücken großer Meister gibt es entsprechende Literatur, die auf der Veeh-Harfe gespielt werden kann. Wichtig ist das sorgfältige Stimmen des Instruments. „Eine verstimmte Harfe ist wie ein verstimmter Mensch, mit dem hat man es nicht gern zu tun“, sagt VdK-Mitglied Waltraud Kaufmann. Für das Inklusionsensemble „Mehrklang“ schreibt und vertont sie die Stücke selbst. Es sei immer wieder eine neue Herausforderung, ein neues Stück einzuüben.

Im Schönblick finden regelmäßig Veeh-Harfen-Seminare statt (Kontakt siehe Kasten). **Ines Klut**

INFO

- Die Veeh-Harfe wurde 1987 von Hermann Veeh aus dem mittelfränkischen Gülchshaus erfunden. Er hatte jahrelang nach einem leicht spielbaren Instrument für seinen Sohn Andreas gesucht, der mit dem Down-Syndrom zur Welt gekommen war. An den Fähigkeiten seines Sohnes orientiert, konzipierte Hermann Veeh ein völlig neues Musikinstrument – einfach in der Handhabung, ansprechend in

der Formgebung und bezaubernd im Klang.

- Mittlerweile hat die Veeh-Harfe viele Anhänger in Europa und darüber hinaus. Inzwischen gibt es viele Stücke, die eigens für die Veeh-Harfe komponiert sind.
- In den Anfänger-Seminaren lernen Interessierte das Instrument kennen, es zu stimmen und zu spielen. Kontakt: Telefon (071 71) 9 70 73 54, www.schoenblick.de

Ihr Angehöriger ist inkontinent? Attends ist für Sie da.

• Bei uns gibt es auch für Sie das **passende Produkt**.

• Sie erhalten **Ihre Lieferung** zuverlässig und **diskret nach Hause**.

Markenqualität vom Spezialisten für Inkontinenz – auch auf Rezept.

beratung@attends.de
www.attends.de

Attends

Wir beraten Sie gerne!
☎ 06196/5089-519